

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

14. September. von neuem aller Welt deutlich machen. Zugleich aber schien dieser Schritt geeignet, den ohnehin schon geschwächten Kampfeswillen weiter zu gefährden. Kaiser Wilhelm schrieb noch an demselben Tage an Kaiser Karl, daß Deutschland und Österreich-Ungarn „in Fragen von so weitgehender Bedeutung nur in voller Übereinstimmung“ vorgehen dürften; anderenfalls verliere das Bündnis „Inhalt und jede Bedeutung“. Die Oberste Heeresleitung mußte sich mit dem Schritt abfinden¹⁾. Generalfeldmarschall von Hindenburg wandte sich mit einem Erlaß an das Heer, in dem es hieß: „Die Bereitschaft zum Frieden widerspricht nicht dem Geist, in dem wir den Kampf für unsere Heimat führen“. Er wies auf das Friedensangebot vom Dezember 1916 hin und betonte, daß die Gegner jede bisherige Bekundung von Friedensbereitschaft mit „Spott und Hohn“ beantwortet hätten. „Für das Heer gilt es also, weiterzukämpfen . . . Nur hierdurch tragen wir dazu bei, daß der feindliche Vernichtungswille gebrochen wird. Kämpfend haben wir abzuwarten, ob der Feind es ehrlich meint . . . Es ist dafür zu sorgen, daß diese Gedanken Gemeingut des Heeres werden und bleiben“.

Die Wirkung der österreichisch-ungarischen Friedensnote aber entsprach in keiner Weise den Erwartungen Kaiser Karls und seiner Berater, denn seitens der Gegner erfuhr sie höhnische Zurückweisung.

Die Reichsregierung beabsichtigte, sich zu gegebener Zeit an Präsident Wilson zu wenden. Damit war die Oberste Heeresleitung einverstanden; am 24. September erfuhr sie, daß alle Vorbereitungen für den geplanten Schritt getroffen seien.

2. Die Waffenstillstandsforderung der Obersten Heeresleitung.

Unterdessen verschlechterte sich die militärische Gesamtlage durch den Zusammenbruch der bulgarischen Front in Mazedonien auf das bedenklichste, deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen mußten dorthin zu Hilfe gesandt werden. Die türkischen Armeen in Syrien wurden vernichtend geschlagen²⁾. An der Westfront aber drückte der Gegner weiter. Schon am 12. September war mit dem Verlust des St. Mihiel-Bogens ein neuer ernster Rückschlag eingetreten, und weitere schwere Angriffe auch gegen die Siegfried-Stellung schienen sich vorzubereiten. Kampfkräftige Reserven waren nicht mehr vorhanden. In dieser, an sich schon fast ver-

¹⁾ Gen. Ludendorff sagte zu Oberst Heye, es wäre vielleicht doch gut, daß der Schritt des Grafen Burian erfolgt sei („Meine Kriegserinnerungen“, S. 568).

²⁾ Bd. XIII, S. 410ff. u. 438ff.